

Evangelisches Magazin Burgenland

evang
@bglb

März 2026

Amtseinführung des neuen burgenländischen Militärpfarrers Felix Hulla
Seite 5

In dieser Ausgabe:

Friedensethik auf der Kippe?

Seite 6

Kirchenmusik – Rückblick und Ausblick

Seite 8

Joseph and the amazing technicolor dreamcoat

Seite 14

Passionsandacht

Seite 15

Aufstehn, aufeinander zugehn¹ ... Auferstehung 2.0

Dieser Beginn eines Liedes, das so gerne in Kindergottesdiensten oder in Kinderkreisen gesungen wird, ist für mich mehr als ein einfacher Text zu einer eingängigen Melodie, der den Kindern musikalisch ver-

mitteln soll, was wir Erwachsenen ja ohnehin wissen: Wir sollen aufstehen und aktiv auf andere Menschen zugehen, weil Gott diese Welt für alle gemacht

hat. Nach der vierten Wiederholung des Refrains sollte man davon ausgehen können, dass nun jede und jeder diese Botschaft verstanden hat, die ja nun wirklich nicht so schwer ist wie manche Kreuzworträtsel im *Standard*. Aber wie immer steckt der Teufel im Detail.

Es war die Nachtigall und nicht die Lerche (Romeo und Julia, Akt 3 / Szene 5)

Also mit dem Aufstehen habe ich es ja nicht so. Wer bis spät in der Nacht am Schreibtisch sitzt, springt nicht am frühen Morgen mit einem fröhlichen „Ich-um-arme-die-ganze-Welt-Gesicht“ aus dem Bett und dankt Gott singend für diesen neuen Tag. Da ich wegen meiner Kinder trotzdem nicht lange schlafen kann, sitze ich meistens mit



unser tägliches Leben hier in Österreich und sogar im Burgenland. Die Insel der Seligen, von der Papst Paul VI. gesprochen hat, ist keine Insel mehr. Wenn Schiff-fahrtsstraßen im Nahen Osten angegriffen werden, steigen in Eisenstadt die Preise

einem „Lass-mich-bloß-in-Ruh-Gesicht“ vor der ersten Tasse Kaffee, bis ich wieder einigermaßen handlungsfähig bin. Und mit dem Glauben ist es ähnlich. Wenn Jesus mich dazu aufruft, aufzustehen und ihm nachzufolgen, dann erlebe ich mich oft gefangen in meinen Gewohnheiten, in meinem Alltag, der jede Veränderung erschwert. Es steckt eine gewisse Trägheit in dem Gefühl, dass es mir eigentlich ganz gut geht und dass ich mir wünsche, das möge so bleiben.

Die Welt ist ein Dorf

Aber die Welt ist im Umbruch. Alte Sicherheiten bestehen nicht mehr und werden von allen Seiten hinterfragt. Die Globalisierung ist unumkehrbar. Es kann uns nicht egal sein, was in den USA, in der Ukraine, in Syrien oder dem Iran passiert. Das Weltgeschehen hat Einfluss auf

für einen Laptop. Und das ist ein Luxusproblem verglichen mit den Schicksalen so vieler Menschen, deren Existenz aufgrund der unterschiedlichsten Krisen unmittelbar bedroht ist.

Aufstehen, Auferstehung

Wir können die globale Situation nur sehr minimal beeinflussen. Was wir aber können und müssen – als Menschen, ganz besonders aber als Christinnen und Christen –, sagt uns der Text dieses Kinderliedes: „Aufstehen, aufeinander zugehen.“ Auf unsere Nachbarinnen und Nachbarn ebenso wie auf die Menschen, die nach Österreich gekommen sind, weil sie unsere Hilfe brauchen. Ohne Differenzierung nach Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand, wie

es in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 heißt. So wie Jesus die Tochter der kanaanäischen Frau geheilt hat, die für ihn eine Fremde und Ausländerin war (Mt. 15, 21-28). „Dass aus Fremden Nachbarn werden, das geschieht nicht von allein. Dass aus Nachbarn Freunde werden, dafür setzen wir uns ein!“, bringt es das Lied in der letzten Strophe auf den Punkt.

Jetzt, denn später ist zu spät

Wenn wir für unsere Mitmenschen aufstehen wollen, dann jetzt. Wir haben keine Zeit mehr, denn bei Shakespeare war es tatsächlich die Lerche und nicht die Nachtigall. Unzufriedenheit, Hass und Fremdenfeindlichkeit nehmen im gleichen Ausmaß zu, wie das Bedürfnis steigt, alles möge doch bitte so bleiben, wie es immer war. Dem müssen wir entgegentreten: öffentlich, lautstark und auf der Grundlage unseres christlichen Menschen- und Gottesbildes. Denn auch bei Gott geht es immer um den Menschen.

Euer Superintendent

Robert Jonischkeit

¹ Text: Clemens Bittlinger (1996), Melodie: Josef Piek, Rüdiger Schulz, Clemens Bittlinger (2008)

... miteinander Kirche sein

Liebe Leserinnen und Leser!

Von einem Tag auf den anderen ändert sich die Weltlage! Während ich diese Zeilen schrei-



Foto: M. Uschmann

be, hat ein neuer Krieg begonnen, von dem wir nicht wissen, wie er weitergehen wird und ob uns das auch betreffen wird. Wir leben in unsicheren Zeiten, hört und liest man allenthalben – von Journalisten, von Korrespondenten, von Politikern und von allen, die sich Sorgen machen. Was wird sich geändert haben, wenn Sie dieses Diözesanblatt lesen? Das wissen wir heute noch nicht. Wir können nur hoffen, dass die Eskalation nicht zu einem noch größeren Flächenbrand wird.

Angesichts solcher Konflikte und Bedrohungen scheinen unsere Probleme vergleichsweise klein zu sein, aber so empfinden wir sie nicht! Im Gegenteil! Wenn in der Kirche neue Maßstäbe angelegt werden, weil sie erforderlich sind, dann wird das zunächst mit Vorbehalten und mit Ablehnung gesehen, was bis zu einem gewissen Grad nachzuvollziehen ist. Stichwort: Stellenverteilungskonzept für die Diözesen.

Was bedeutet das für die einzelne Pfarrgemeinde, die in eine regionale Zusammenarbeit gehen muss, vielleicht keine eigene Pfarrperson mehr hat, in der das Pfarrhaus nicht mehr bewohnt wird? Das sind schon Änderungen im Gewohnten. Aber trotzdem sollen Beziehungen und Bindungen aufrecht bleiben, denn eine Pfarrgemeinde hat auch eine soziale Funktion im Offensein für alle. „Einladende Kirche“, das ist nicht nur ein Schlagwort. Hier sind die Ehrenamtlichen besonders gefragt, die den Zusammenhalt und die Zugehörigkeit zur Gemeinde spürbar machen können. Distanz oder Entfremdung kommen schnell einmal, ihnen heißt es Einhalt zu gebieten. Aber wie?

Im letzten Freundesbrief des WEG (Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau) schreibt Rektor Patrick Todjeras vom Aufblühen in den Gemeinden, die auch Lebensräume sind, in denen sich Menschen entfalten können. Und er schließt: „Kirche blüht nicht, weil wir so brilliant sind, sondern weil Christus lebendig ist.“ In allen Herausforderungen, die zweifellos vorhanden sind, macht das Mut und gibt Hoffnung. Ein schönes Wort, auch und gerade in Hinblick auf Ostern,

meint Ihre Superintendentialkuratorin

Christa Grabenhofer

Superintendent i. R. Manfred Koch: 70. Geburtstag

von Robert Jonischkeit

Als Amtsnachfolger ist es mir eine besondere Ehre, im Namen der ganzen Superintendentenz heute ein Leben und Wirken zu würdigen, das untrennbar mit der Identität und dem Glaubensle-



Foto: epd/Uschmann

ben des Burgenlandes verwoben ist. Wenn wir heute Manfred Koch zu seinem 70. Geburtstag gratulieren, feiern wir nicht nur einen ehemaligen Amtsträger,

sondern einen Seelsorger mit Herz, der das evangelische Profil in diesem Land über Jahrzehnte entscheidend geprägt hat.

Ein Hirte mit Weitblick und Bodenhaftung

In seiner Amtszeit als Superintendent hat Manfred Koch die Kirche nicht als starre Institution verwaltet, sondern als lebendige Gemeinschaft gestaltet. Mit diplomatischem Geschick, ökumenischer Offenheit und einem feinen Gespür für die Sorgen der Menschen war er stets ein Brückenbauer. Er hat es verstanden, die evangelische Stimme in den öffentlichen Diskurs einzubringen – immer klar in der Sache, aber stets verbindlich im Ton.

Unruhestand im Dienst der Nächstenliebe

Was Manfred Koch jedoch besonders auszeichnet, ist die

Art und Weise, wie er seinen Ruhestand lebt. Das Wort „Ruhe“ scheint in seinem Wortschatz ohnehin nur eine theoretische Größe zu sein. Er ist überall präsent, wo Not am Mann ist. Wo eine Kanzel leer bleibt oder eine Gemeinde seelsorgliche Begleitung braucht, ist er zur Stelle. Sein Dienst ist ohne Verfallsdatum, sein Wirken endete nicht mit dem Pensionsbescheid. Und vor allem ist und bleibt er ein Seelsorger, der zuhört, der tröstet und der die frohe Botschaft dorthin bringt, wo sie gerade am dringendsten benötigt wird.

Aus Anlass seines runden Geburtstages blicken wir mit Dankbarkeit auf das Erreichte, danken wir Manfred für seine Klugheit, seinen Humor und seine unermüdliche Hilfsbereitschaft. Für das neue Lebensjahrzehnt wünschen wir ihm vor allem Gottes Segen, Gesundheit und weiterhin diese ansteckende Freude am Dienst. ■



Foto: epd/Uschmann

Manfred Koch mit Oberkirchenrätin Ingrid Bachler

Martinsorden für Ingrid Tschank und Gerhard Harkam

In einem feierlichen Festakt in der Diözese Eisenstadt wurde zwei Persönlichkeiten eine besondere Ehre zuteil, die das

te Auszeichnung der Diözese Eisenstadt, für ihr unermüdliches Engagement im Dienst am Nächsten.



Ein Zeichen der Wertschätzung

Der Martinsorden, benannt nach dem heiligen Martin von Tours, dem Schutzpatron der

gesellschaftliche und kirchliche Leben im Burgenland über Jahrzehnte hinweg maßgeblich mitgeprägt haben: **Ingrid Tschank und Gerhard Harkam** erhielten den Martinsorden, die höch-

Diözese und des Landes Burgenland, wird an Personen verliehen, die das Ideal des Teilens und der christlichen Nächstenliebe in besonderer Weise vorle-

ben. Bischof Ägidius J. Zsifkovics betonte in seiner Laudatio, dass Kirche nicht nur aus Institutionen bestehe, sondern vor allem durch das lebendige Zeugnis von Menschen wie Tschank und Harkam Gestalt annehme.

Vorbilder für die Gemeinschaft

Die Verleihung ist mehr als eine formale Zeremonie; sie ist ein Signal der Dankbarkeit. In Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs zeigt das Wirken von Ingrid Tschank und Gerhard Harkam, dass persönlicher Einsatz die Kraft hat, das soziale Gefüge einer Region nachhaltig zu stärken und den christlichen Glauben und den Geist der Solidarität lebendig zu halten. Die Superintendentenz gratuliert den Ordensträgern herzlich und dankt für ihren jahrelangen, treuen Dienst. ■

ROBERT JONISCHKEIT

Zwischen Segen und Dienstgrad:

Entpflichtung von Wilfried Schey und Amtseinführung von Militärpfarrer Felix Hulla

Das Burgenland ist bekannt für seine Weite, seine Gastfreundschaft und nun auch für ein neues Gesicht in der Militärseelsorge. Mit einem Festakt, der die Brücke zwischen kirchlicher Tradition und militärischem Protokoll schlug, wurde unser langjähriger Militärpfarrer Wilfried Schey entpflichtet und Felix Hulla von Militärsuperintendent Karl-Reinhart Trauner offiziell in sein neues Amt eingeführt.

Ein Seelsorger im Marschgepäck

Die Zeremonie in der Martinskaserne Eisenstadt bot ein Bild

von besonderer Symbolkraft: Da trafen schwarze liturgische Gewänder auf das schlichte Olivgrün des Bundesheeres. Es war ein Moment der Würde, in dem deutlich wurde, dass der Dienst an der Truppe weit mehr ist als nur ein Job – es ist eine Berufung zwischen Kanzel und Kaserne.

Nach Wilfried Schey übernimmt nun Felix Hulla eine Aufgabe, die Fingerspitzengefühl erfordert. Er ist nun der Mann für jene Momente, in denen die Dienstvorschrift

keine Antworten mehr liefert. Sein „Einsatzgebiet“ erstreckt sich von der seelischen Unter-



Reinhard Trauner segnet den neuen Militärpfarrer Felix Hulla; 3.v.l.: Der entpflichtete Wilfried Schey

stützung im Übungsplatz-Dreck bis hin zum offenen Ohr im Kasernenalltag. ■

ROBERT JONISCHKEIT

Friedensethik auf der Kippe?

von Karl Trauner

Im November 2025 präsentierte die Evangelische Kirche in Deutschland ihre neue Friedensschrift mit dem Titel „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“.

Wie auch schon zuvor und ebenso bei den 2017 von der österreichischen Evangelischen Kirche verabschiedeten „Grundlinien einer Friedensethik“ ist das Ideal ein gerechter Friede, d. h. eine nationale wie internationale Ordnung, in der die

Überzeugung gewinnen, dass die internationalen Prozesse uns von einem gerechten Frieden entfernen: Die Welt ist in Unordnung, kriegerische Konflikte nehmen zu und moderne Waffentechniken entgrenzen sie, die internationale Weltordnung erodiert selbst dort, wo wir ihre Stützen vermeint haben. Die Militärausgaben sind enorm: Die USA haben mit 823 Mrd. € die weltweit deutlich höchsten, gefolgt von China mit 200 und Russland mit 102 Mrd. €.

Theologisch gesprochen: wir erfahren mit aller Härte, dass wir in einer unerlösten Welt leben. Die österreichischen „Grundlinien einer Friedensethik“

verweisen in diesem Zusammenhang auf einen Vers der Bibel: Gott „lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Mt. 5, 45).

Eine besondere Herausforderung stellen in der heutigen sicherheitspolitischen Lage die hybriden Bedrohungen dar. Hybride Konflikte werden definiert als eine Art der Konfliktaustragung, bei der „der Aggressor mehrere oder alle seine Instrumente der Macht ... zum Einsatz bringt“; d. h. Konflikte umfassen

das gesamte Bedrohungsspektrum einschließlich der Mittel unterhalb der Schwelle offener Gewalt. Sie sind deshalb weit mehr als das, was üblicherweise mit „Krieg“ assoziiert wird. Die Konturen von „Krieg“, aber auch die von „Frieden“ werden diffus. Zu einer hybriden Kriegsführung gehören – neben anderem – absichtlich herbeigeführte Black-Outs, aber auch Fake-News. In diesem Sinne befindet sich Europa, auch Österreich, bereits in einem Konfliktzustand.

Auf Bedrohungen, die das gesamte öffentliche und zivilgesellschaftliche Leben betreffen, kann nur gesamtstaatlich und -gesellschaftlich reagiert werden. Dabei kann man sogar an alte Konzepte anschließen. Seit 1975 ist in Österreich die Umfassende Landesverteidigung (ULV) in der Verfassung verankert. Sie umfasst neben der Militärischen Landesverteidigung (MLV) die Geistige (GLV), die Zivile (ZLV) und die Wirtschaftliche Landesverteidigung (WLV). Manches gehört dabei mitgedacht, wie bspw. der Schutz der Umwelt; der Zivildienst ist eigentlich Teil einer ZLV.

In aller Munde ist zurzeit die MLV und die Ausgaben für den Ankauf von militärischem Gerät. Der Begriff „Aufrüstung“ trifft inhaltlich eigentlich nicht zu, es handelt sich vielmehr um eine Nachrüstung auf jenen materiellen und personellen Stand, den die Streitkräfte eigentlich haben müssten, um ihren (Verteidigungs-) Aufgaben nachkommen zu können. Dabei geht es

eben nicht um außenpolitische Aggression, sondern um Schutz gegen jegliche Form äußerer Bedrohungen.

Eine, wenn nicht „die“ Kernaufgabe des Staates ist es, für Recht und Ordnung zu sorgen, die äußere Gerechtigkeit im Rahmen des Rechtes sowie Schutz und Hilfe für die Bevölkerung zu gewährleisten. Friedens-/Militäretik ist gerade heute notwendiger denn je; ... und die Vision eines gerechten Friedens!

Das ist gut biblisch: Der Psalm 85,10-11 spricht davon, dass Gottes Hilfe nahe denen ist, die Ihn fürchten, ... dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Gerechtigkeit und Friede sind und bleiben unhinterfragbar das große Ziel. ■



PRIV.-DOZ. DR. KARL-REINHART TRAUNER IST MILITÄRSUPERINTENDENT FÜR ÖSTERREICH

Ein Dorf, unterschiedliche Gewänder und ein gemeinsamer Geist:

Ökumenischer Gottesdienst in Trausdorf

von Robert Jonischkeit

Wenn sich in Trausdorf die Stimmen römisch-katholischer, evangelischer und orthodoxer Christinnen und Christen zur Musik der Tamburica zu einem gemeinsamen Chor vereinen, verlieren alle konfessionellen Unterschiede ihre Bedeutung. Am 23. Jänner wurde im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen ein besonderer ökumenischer Gottesdienst gefeiert, an dem neben Ortspfarrer Željko Odobašić nicht nur Bischof Āgidius Zsivkovits und Superintendent Robert Jonischkeit, sondern auch Pater Raphael als Vertreter der Orthodoxie teilnahm.

Gemeinsam auf dem Weg

Auch wenn es noch nicht möglich ist, gemeinsam am Tisch des Herrn zu feiern, so hat dieser Gottesdienst doch sehr deutlich gemacht, dass



alle Christinnen und Christen wie die Emmausjünger miteinander auf einem Weg sind, um dem Auferstandenen zu

begegnen. Dass diese Weggemeinschaft im Burgenland so geschwisterlich gelebt wird, ist ein Segen.

Das „Agape-Wunder“ in der Pfarrscheune

Nach dem feierlichen Segen verlagerte sich die Eintracht in die sogenannte Pfarrscheune. Hier zeigte sich die wahre Ökumene beim Austausch von burgenländischen Schmankerln. Es wurde beobachtet, wie die drei Würdenträger beim Fachsimplen über die Qualität des lokalen Weins eine Einigkeit an den Tag legten, die jede Synode vor Neid erblassen ließe.

Fazit

Der ökumenische Gottesdienst 2026 war ein Fest der Begegnung und ein würdiges Zeugnis für ein Miteinander, das weit über eine jährliche Routine in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen hinausgeht. Trausdorf hat gezeigt, dass

Glaube nicht nur feierlich und tiefgründig sein kann, sondern auch Freude macht und die Menschen zusammenführt.

Es war ein Abend, der noch lange als Beispiel für gelebte Nachbarschaft im Dorfgespräch bleiben wird. ■



Blick von der zerstörten Kirche in Quneitra auf den Golanhöhen aus dem Jahr 2007; © BMLV

Menschen vor zerstörerischer Gewalt geschützt werden, Freiheit gefördert und eine gerechte soziale Ordnung bestmöglich etabliert wird. Christliche Motivation dazu ist das Gebot Jesu zur Nächsten- und Feindesliebe.

Menschen können sich um Frieden und Gerechtigkeit bemühen, doch menschliches Tun kann kein Paradies auf Erden schaffen. Das Streben nach einem gerechten Frieden wird deshalb als stetiger Prozess verstanden.

Zurzeit kann man jedoch die

Kirchenmusik: Rückblick und Ausblick

Kirchenmusik im Bezirk Oberwart

Ein generationenübergreifender **Familiengottesdienst** stand am 25. 01. in der evang. Pfarrkirche Pinkafeld am Programm: Der Klassenchor der 5M des Wimmer Musikgymnasiums Oberschützen sang unter der Leitung von Elisabeth Bundschuh.

Am Sonntag, den 8.3. um 18 Uhr, erklang in der evangelischen Kirche Oberschützen unter dem Titel „**Gesang der Schwächer**“ im Rahmen einer Vesper Musik von Senfl, Stoltzer, Steigleder und Gutman. Es musizierten Péter Kuszner, Altus, und Emanuel Schmelzer-Ziringer, Bariton und Orgel.

In Pinkafeld wird der **Karfreitags-Gottesdienst** (03.04., 9:30) vom Vokalensemble conSenso mit Chorälen von J. S. Bach und anderer Passionsmusik gestaltet.

Ein besonderes Highlight ist sicher die Ausführung des **Deutschen Requiems von Johannes Brahms** unter der Leitung von Peter Tiefengraber am 25. April um 19.30 Uhr im großen Saal des Kulturzentrums Oberschützen. Daran beteiligt sind der Chor und Absolvent:innen des Wimmer Musikgymnasiums, das Vokalensemble conSenso und Chor und Orchester St. Augustin.

Kammermusik von J. S. Bach ist am Sonntag, den 28.6. um 18 Uhr in der evangelischen Kirche Schmiedrait zu erleben: Zu hören sind Gert Schubert, Violine, David Seidel, Fagott und Emanuel Schmelzer-Ziringer, Orgel. ■

ELISABETH BUNDSCHUH

Kirchenmusik im Mittel- und Nordburgenland

Zum **90-jährigen Kirchweihfest** der evangelischen Kirche Eisenstadt am 30.11.2025 sang der Diözesanchor „Klangfarben“ die Motette „So Gott für uns ist“ von Melchior Frank sowie Lieder von Gerd-Peter Münden und G. F. Händel.

Am **Sonntag Epiphania**, dem 6. Jänner, musizierten Veronika und Christian Leitgeb, Péter Kuszner, Renate Bugnyar und Christiaan van de Woestijne Kantatensätze von J. S. Bach und die Arie „O du, die Wonne verkündet in Zion“ von G. F. Händel in der evangelischen Kirche in Mörbisch.

Am 17. 1. fand in der Alten Schule in Pöttelsdorf



Foto: Michael Zippel

Auftritt des Diözesanchores „Klangfarben“ am 30.11.25 in Eisenstadt

ein **Singworkshop** statt. Mit 12 TeilnehmerInnen und Christiaan van de Woestijne als Leiter wurden ein- und mehrstimmige Lieder erarbeitet, die teilweise auch im Gottesdienst am 18. 1. in Pöttelsdorf gebracht wurden.

Im **Palmsonntag-Gottesdienst** (29. 3. um 9 Uhr) ist der Diözesanchor Klangfarben wieder in der evangelischen Kirche Eisenstadt zu hören.

Es gibt dieses Jahr zwei **Osterkonzerte** mit festlichen Kantaten von J.S. Bach und G.Ph. Telemann:

- Am Ostersonntag, dem 5. April in der evangelischen Kirche Rust und
- am Sonntag, dem 19. April in der kath. Stadtpfarrkirche Neusiedl/See, jeweils um 16:30 Uhr, erwarten Sie Barbara Fink (Sopran), Sonja Treuer (Alt), Hans-Jörg Gaugelhofer (Tenor) und Georg Lehner (Bass), sowie Chor (Klangfarben) und Orchester unter der Leitung von Christiaan van de Woestijne für dieses musikalische Freuden- und Glaubenszeugnis. ■

CHRISTIAAN VAN DE WOESTIJNE

Sommertermine

Schon jetzt laden wir herzlich ein zu den Konzerten der jährlich in Oberschützen und Umgebung stattfindenden **Werkwoche für evangelische Kirchenmusik**:

- Das Eröffnungskonzert findet am 12. Juli. um 20:30 Uhr in der evang. Kirche A.B. in Oberwart statt. Diözesankantor Tamás Szöcs wird in einem Gesprächskonzert Orgelmusik aus Siebenbürgen und Osteuropa vorstellen.

- Das Abschlusskonzert der Teilnehmer:innen am 18. 07. um 19:00 Uhr, ebenfalls in Oberwart, verspricht wieder einen fröhlichen und bunten Abend mit Kirchenmusik in all ihrer Vielfalt.

Die alljährlichen **VEKÖ-Singtage** finden wieder im Bildungshaus Retzhof in Wagna (Südsteiermark) vom 26. bis 31. Juli statt. Die wunderbaren Liedtexte Paul Gerhards werden in diesem Paul-Gerhardt-Jahr ins Rampenlicht gerückt und verschiedentlich musiziert.

Die Anmeldung ist schon geöffnet! Siehe auch die Webseite vekoe.info .

Ebenso machen wir aufmerksam auf die **VEKÖ-Familiensingwoche** vom 9. bis 15. August in der Pension Rojachhof in Lendorf. In der wunderbaren Kärntner Landschaft erwartet Sie ein tolles Programm für Kinder und (Groß-)Eltern. ■

CHRISTIAAN VAN DE WOESTIJNE

HeidebodenBarock in Deutsch Jahrndorf

„Wir waren heute in Deutsch Jahrndorf und sind sooo beeindruckt. Es war grandios.“ – „Wir wollten uns herzlich für das tolle, berührende Konzert bedanken. Sänger und Orchester waren sensationell und wir sprechen immer wieder darüber.“ – „Es hat mich nicht nur die hohe Qualität der musikalischen Darbietung beeindruckt, sondern auch die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche.“



Foto: HeidebodenBarock, Roman Kriszt

Mozarteum vocalEnsemble und Capella dell'halla

Mit der 2017 – aus Anlass von 500 Jahre Reformation – ins Leben gerufenen Konzertreihe „HeidebodenBarock“ möchte die Evangelische Pfarrgemeinde Deutsch Jahrndorf das kulturelle Angebot im Grenzraum Österreich – Ungarn – Slowakei bereichern. Die Schwerpunktsetzung auf

geistliche (größtenteils evangelische) Vokalmusik des Barockzeitalters, dargeboten auf höchstem künstlerischen Niveau, soll einerseits eine fühlbare Lücke im kulturellen Angebot des Nordburgenlandes schließen. Zum anderen will die Pfarrgemeinde damit aber auf diese Weise ihrer Aufgabe der christlichen Wortverkündigung nachkommen. Ergänzend zu Gottesdiensten und Predigten sollen die Konzerte ein Ausdruck von Martin Luthers Vision der „musikalischen Predigt“ sein, die neben dem gesprochenen Wort stehen – als ein lebendiger Ausdruck des Glaubens, der Verkündigung und der Gemeinschaft.

Von Beginn an ist HeidebodenBarock auch als grenzüberschreitende „musikalische Brücke“ im Dreiländereck angelegt: Die Konzerte werden auch in slowakischer und in ungarischer Sprache im Großraum Bratislava sowie in angrenzenden ungarischen Gemeinden beworben. Neben den großen Werken Johann Sebastian Bachs – Weihnachts-Oratorium, Matthäus-Passion und Johannes-Passion – standen sonst kaum zu hörende musikalische Schätze des in Gols geborenen Frankfurter Kirchenmusikdirektors Georg Christoph Strattner oder von Samuel Capricornus, der in Pressburg und Stuttgart wirkte, auf dem Programm. Ensembles wie BachWerkVokal Salzburg, Ensemble 1684 (Leipzig), Le nuove musiche (Bratislava), Capella dell'halla (Bad Reichenhall), dolce risonanza (Wien) und das Vokalensemble tonus (Graz) waren von der Atmosphäre in der Deutsch Jahrndorfer Kirche und dem großen Publikumszuspruch äußerst angetan.

Die Konzerttermine für 2026 stehen bereits fest: Am 15. März widmen sich das Wiener „Pandolfis Consort“ und die Sopranistin Lisa Rombach dem Schaffen des Darmstädter Hofkapellmeisters Christoph Graupner; bei den „Dresdner Barockweihnachten“ am 13. Dezember wird u.a. Daniel Johannsen unter der Leitung des emeritierten Grazer Domkapellmeisters Josef Doeller Werke von Jan Dismas Zelenka und Johann Sebastian Bach zu Gehör bringen. Und ganz besonders sei auf den 4. Juli hingewiesen: Der Chor des Leipziger Gewandhauses wird auf dem Weg zu einer Rumänien-Tournee einen Zwischenstopp in Deutsch Jahrndorf einlegen und ein A-Cappella-Konzert geben. Lassen Sie sich das nicht entgehen!

Sind Sie neugierig geworden? Eine Nachricht an Roman Kriszt (E-Mail romankriszt@gmx.at) genügt und Sie werden regelmäßig über alle Konzerte informiert! ■

ROMAN KRISZT

Diakonie

im Burgenland

Pflege hat Zukunft!

Sie ist ein sinnstiftender Beruf mit vielen Möglichkeiten – auch für Männer!

Diese Erkenntnis haben die Burschen gewonnen, die am Boysday im DIZ Gols und im DIZ Pinkafeld teilgenommen haben.

In Gols haben sich 35 Burschen für den Alltag im Pflegeheim und in der Sozialpsychiatrischen Wohngemeinschaft Mosaik interessiert, im Diakoniezentrums Pinkafeld haben 15 Schüler aus dem Wimmer Gymnasium am Aktionstag teilgenommen.



Foto: Diakonie Burgenland

Die Burschen hatten die Gelegenheit, mit Mitarbeiter*innen ins persönliche Gespräch zu kommen, die Diakonie als Institution und Arbeitgeberin kennen zu lernen, den persönlichen Kontakt mit den Bewohner*innen zu suchen und ins Gespräch über deren persönliche Lebensgeschichten zu kommen. Sie durften erleben, was Pflege leistet und welche technischen Hilfsmittel es gibt, um die tägliche Carearbeit zu unterstützen.

Sie erhielten die Möglichkeit, sowohl die Perspektive der pflegenden als auch der zu pflegenden Person einzunehmen. „Es macht einen großen Unterschied, ob ich den Badelift bediene – oder mich dort selbst hineinsetze – und ich bin bei der Übung voll angezogen gewesen,“ gab einer der Burschen im Reflexionsgespräch zu bedenken.

Die Mitarbeiter*innen unserer Teams gaben einen Einblick in ihren Arbeitstag, plauderten aus dem Nähkästchen und erzählten, warum ihnen der Pflegeberuf so viel Freude macht und weswegen sie sich für diesen sinnstiftenden Beruf entschieden haben.

den haben.

Das Fazit der Schüler nach diesem ereignisreichen Tag spiegelt einerseits, was Pflege leistet, und andererseits, wie wertvoll und sinnstiftend die Beziehungsarbeit ist, die sich zwischen denen, die pflegen und denen, die gepflegt werden, entwickeln kann.

Spring ins Leben! Dein Engagement für andere!

- Wer pflegt, begleitet Menschen in verletzlichen Lebensphasen.
- Wer im direkten Kontakt mit Menschen arbeitet, braucht Hirn und Herz, weil es um aktive und professionelle Beziehungsarbeit geht.
- Es geht um Nähe und Menschenwürde.
- Es geht um Zuwendung und Halt.
- Es geht um Teamarbeit und viel Kommunikation und um Berührung.
- Es geht um persönliche Grenzen, die erkannt und auch akzeptiert werden müssen.
- Pflege lindert Schmerzen und nimmt Ängste.
- Pflege kann eine Brücke bauen zwischen den Generationen.
- Es geht darum, die Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit von Menschen zu fördern.
- Es geht um eine gute Lebensqualität.
- Hilfsmittel und moderne Technologien erleichtern die Arbeit.
- Pflege ist vielfältig.
- Pflege bietet Arbeitsfelder in der Akut- und Langzeitpflege, in den mobilen Diensten bis hin zu Arbeitsmöglichkeiten in Rehazentren, der Psychiatrie, in der Palliativ- und Demenzbetreuung.
- Die Ausbildungswege sind vielfältig: Lehre; Pflegeschule; Fachhochschule, akademische Laufbahn.
- Die Teams in der Diakonie sind international.
- Es gibt persönliche Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.
- Es gibt die Möglichkeit, ehrenamtliche Praktika zu machen, um das Berufsfeld besser kennen zu lernen.
- Das Freiwillige Jahr ist eine gute Möglichkeit, um die Aufgabenfelder in der Pflege kennenzulernen.

Mehr Infos zum Freiwilligen Sozialjahr findest du auf unserer Homepage: www.diakonie.at.

Für die Diakonie im Burgenland grüßt herzlich Sieglinde Pfänder ■

Frauentag am 25. April 2026 in Lutzmannsburg:

„Erfülltes Leben, trotz unerfüllter Wünsche ...“



Diesem Thema wollen wir am diesjährigen Frauentag nachspüren. Dietrich Bonhoeffer schrieb in der dunkelsten Zeit seines Lebens: „Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.“ Können wir dem zustimmen oder löst es eher unseren Widerspruch aus?

Ob Lebenswünsche sich verwirklichen oder unerfüllt bleiben, ist von vielen Faktoren abhängig, wie der persönlichen Lebenssituation, den gesellschaftlichen Voraussetzungen oder politischen Verhältnissen. Viele unserer heutigen übergeordneten Lebenswünsche, wie die nach Frieden, Gerechtigkeit, Liebe, Gemeinschaft oder Gesundheit, stehen in enger Beziehung zu den Lebenswünschen biblischer Menschen und dem, was Gott sich für unser Leben vorstellt. Wir fragen daher im Besonderen nach der Bedeutung des Glaubens für ein sinnerfülltes, gutes und gelingendes Leben.

Die Erfüllung von Wünschen setzt allerdings unser Entscheiden und engagiertes Tun voraus. Wir dürfen dabei darauf vertrauen, dass Gott unseren Weg ermutigend begleitet.

Menschen in der herausfordernden Lebenssituation von Behinderung, hohem Alter, Armut oder Flucht sind bei der Erfüllung ihrer Wünsche auf unsere Unterstützung angewiesen. Und es wird nicht ausgeblendet, wie sehr unser Wünschen heute von Werbung und Medien beeinflusst wird. Teilen wir unsere Erfahrungen an diesem Tag, stärken und ermutigen wir uns gegenseitig auf unserem Weg (Christa Schrauf).

Das wird uns an diesem Tag geschenkt

- Gottesdienst: „... damit wir das Leben in Fülle haben“ mit Pfarrerin Irmi Langer und Diözesankantor Christian van de Woestijne
- Referat: „Erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche ...“, Pfarrerin Christa Schrauf

Am Nachmittag zur Auswahl.

- „Wie die Alten sangen“
- „Auf den Spuren der römischen Bernsteinstraße“
- „im Paradies“

Seid alle herzlich willkommen in Lutzmannsburg – Frauen und Männer! ■

Jubilate Gottesdienst ...

... ist dem Thema „Frieden – Der Mandelzweig, ein Hoffnungszeichen“, in Form eines Gebetsgottesdienstes gewidmet und wurde vom Frauenforum H.B. erarbeitet.



Bild: Evangelisches Frauenforum H.B.

In den letzten Jahren haben sich auch bei uns unter den Menschen Angst und Besorgnis breit gemacht. Krisen und Kriege, politische Unsicherheiten und Instabilitäten sind Gründe dafür.

Dieser Gottesdienst soll uns ermutigen, trotz allem das Positive zu suchen, nicht zuletzt mit dem Wissen, dass die Bibel vielfältig davon erzählt. Menschen hatten schon vor langer Zeit sehr ähnliche Gedanken und Gefühle, wie wir sie heute haben. Dies zeigen vor allem die Propheten und später Jesus und seine Apostel in den Büchern der Bibel. Mit diesem Blick wollen wir ihre Gedanken und unsere Gebete zu Gehör bringen.

Herzliche Einladung zum Feiern dieses Gottesdienstes.

Krimidinner

„DINNER and Crime“ – Mord unter der Lutherrose, ein Rollenspiel-Krimi über eine evangelische Gemeinde in Tirol. Eine ganz andere Art von Sitzung erlebte das Leitungsteam der Frauenarbeit Ende November. Die Idee dazu brachte Martina Pauer (WGT-Beauftragte) ins Leitungsteam ein. Sie war auch die „Regisseurin“ des Rollenspiels.

Mit der Rolle ausgestattet, kam jede der Frauen in ihrem „Rollenoutfit“ zum sogenannten „Bühnendebüt“. Mit viel Freude und großer Neugierde wurde der Krimi ein besonderes Erlebnis für alle. Danke an Burgi Wukovits als Gastgeberin, die mit den Frauen des Teams für das Wohl an Leib und Seele sorgte.

Ein Sitzungstag der besonderen Art, der allen sehr viel Freude bereitete.

Weitere Infos unter: <https://www.dankedora.at/krimidinner/>.

■ AGNES TRIMMEL



Tag des Judentums in Graz

Das CONCENTRUM hat seit 2020 den Tag des Judentums am 17. Jänner im Südburgenland mit unterschiedlichen Veranstaltungen begangen.

Im Jahr 2026 sind wir jedoch am 15. Jänner nach Graz unterwegs gewesen. Auf dem Programm standen eine Stadtführung durch das jüdische Graz und der Besuch der wiedererrichteten Synagoge. Den Abschluss bildete diesmal der ökumenische Gottesdienst zum Tag des Judentums in der Grazer Stadtpfarrkirche.

Der Stadtspaziergang – geleitet vom Historiker Thomas Stoppacher vom Verein GRANATAPFEL – bot den 23 Teilnehmenden trotz Eiseskälte Einblicke in das jüdische Leben in Graz.

Ein Mahnmal, das betroffen macht, fand sich gleich am Beginn unseres Stadtspaziergangs im Inneren des Burgtors.



Der deutsche Künstler Jochen Gerz hat diese Worte dem ehemaligen NS-Landeshauptmann

in den Mund gelegt und das Schweigen der Mehrheit zum Thema gemacht.

„Passant, willst du wissen, wo du stehst? Willst du wissen, Unschuldiger, wer du bist? Wie du dich krümmst, wenn du der Macht verfallst, zu ihrem Spielball und Opfer wirst? Willst du wissen, wie du vor Schmerz schreist? Ich, Sigfried Uiberreither alias Friedrich Schönharting ging hier vom 9. Juni 1938 bis 31. März 1940 meiner Arbeit nach. Ich brachte als Landeshauptmann der Steiermark und in der Ausübung meiner sonstigen Ämter viele Menschen um. Ich tat es nicht alleine. Ich tat es nicht selbst. Ich hatte Mitarbeiter. Wenn du durch das Tor gehst, schäme dich nicht nur für mich. Wer suchte nach mir? Wer stellte mich vor Gericht? Warum hast du geschwiegen? Wer hat dich zum Komplizen gemacht?“

Erinnerungsorte und biografische Erzählungen machten Geschichte persönlich erfahrbar und eröffneten Perspektiven auf die jüdische Gegenwartskultur. Besonders bewegend war auch das hunderte Meter lange, im Gehsteig eingelassene Schriftband mit den persönlichen Erinnerungen von Rabbiner Herzog, in denen er seine Verhaftung auf dem Grazer Griesplatz beschreibt.

Die Synagoge am David-Herzog-Platz 1 diente bis zum 9./10. November 1938 als Zentrum der Grazer Jüdischen Gemeinde und wurde während des Novemberpogroms 1938 zerstört. Das heutige Gebäude wurde in klei-

nerer Dimension u.a. mit alten Bausteinen neu errichtet und im Jahr 2000 wiedereröffnet. Die jüdische Gemeinde trifft sich heute zu Gottesdiensten und Festen in dem lichtdurchfluteten Sakralraum, wenngleich die Zahl der in Graz lebenden jüdischen Gemeindeglieder sehr klein geworden ist.

Am Ende des Tages besuchten wir den Gottesdienst zum Tag des Judentums, der in ökumenischer Vielfalt von koptischen, evangelischen, evangelisch-methodistischen, katholischen und weiteren christlichen Kirchen begangen wurde. Sehr beeindruckend war dabei der Chor der koptischen Grazer Gemeinde mit seinen markanten Stimmen.

Wie geht es im CONCENTRUM weiter?

Wir laden für Anfang Mai 2026 zu einer Veranstaltung mit dem Thema „Die ungarische Volksgruppe im Burgenland“ ein. Es wird ein kultureller Abend mit Musik, Tanz und zweisprachigen Texten werden. Termin ist der 8. Mai 2026 mit Beginn um 19.00 Uhr. Nähere Informationen folgen in unseren Aussendungen und auf der Webseite: concentrum.blogspot.com

Das CONCENTRUM wird trotz personeller Veränderungen auch 2026 seine Tätigkeiten gerne weiterführen und damit einen gewichtigen Beitrag zu Themen von gesellschaftlicher Relevanz aus christlicher Perspektive leisten.

GERHARD HARKAM

Wenn die Bühne zu den Menschen kommt: Krippenspiel verbindet Generationen

Text und Fotos: Zuzana Zavillová

Nach Ostern geht der Blick der Konfirmanden bereits Richtung Konfirmation. Sie haben schon vieles gelernt und erfahren und sich in ihrer Pfarrgemeinde eingebracht; oft mit einem Krippenspiel vor Weihnachten und damit vielleicht zum ersten Mal den Auftritt vor einem Publikum gewagt. Der folgende Beitrag ist ein Rückblick und berichtet von einem Krippenspiel aus dem Religionsunterricht, das in die Öffentlichkeit hinausgetragen wurde, in Schulen und Seniorenheimen. Ein ökumenisches Projekt, das aufwendig in der Inszenierung und der Umsetzung war, aber viel Freude gebracht hat!

(Christa Grabenhofer)

Advent bedeutet bekanntlich Ankunft. Ankunft des Evangeliums bei den Menschen. In diesem Sinn haben die Schülerinnen und Schüler der 6b Klasse des Gymnasiums Güssing sich entschlossen, die Weih-



nachtsgeschichte in Form eines Weihnachtstheaters zu den Menschen zu bringen und dabei besonders zu jenen, deren



Mobilität eingeschränkt ist – in die Seniorenheime in Güssing und in Limbach (Burgenland). Unterstützung dabei fanden sie von ihren Religionslehrerinnen Katharina Mahr-Bauer (kath.) und Zuzana Zavillová (evang.).

Zusätzliche Aufführungen wurden auch in der Volksschule und der ASO Güssing dargeboten. So findet die weihnachtliche Botschaft Zutritt zu den Herzen der Menschen aller Altersgruppen.

Die Idee dazu kam von den Jugendlichen selbst. Im Rahmen des katholischen und evangelischen Religionsunterrichts wurde das Krippenspiel verfasst und einstudiert, Musik- und Soundeffekte wurden aufgenommen und die Kostüme geplant.

Alle Textpassagen entstamm-

ten den Weihnachtsevangelien nach Matthäus und Lukas und wurden von den Schülerinnen und Schülern

entsprechend adaptiert.

Bei der Aufführung im Seniorenheim in Limbach am 03. Dezember filmte sogar das Team des ORF-Wetterfrosches Wolf-



gang Unger mit und brachte einen Beitrag dazu in „Burgenland heute“.

Um dieses besondere Erlebnis festzuhalten, wurde zusätzlich ein Film zum Stück produziert. So bleibt dieses Krippenspiel als ein gemeinsamer Moment der Nähe und des Miteinanders in Erinnerung, der weit über die Adventzeit hinaus nachklingt.

Zuzana Zavillová ist Pfarrerin der evangelischen Pfarrgemeinde Kukmirn



WIMMER GYMNASIUM

Das Wimmer-Gymnasium Oberschützen, ein evangelisches Gymnasium mit den Schwerpunkten Musik und Kommunikation, bietet jährlich für die vierten Klassen der Unterstufe die Möglichkeit, ein Musical aufzuführen.

Für die Realisierung dieses Herzensprojekts der Schule wird ein halbes Jahr lang enthusiastisch geprobt und am Bühnenbild gebaut.

„Joseph and the amazing technicolor dreamcoat“

führt. Es erzählt auf humorvolle Weise die biblische Geschichte aus dem Buch Genesis (Kapitel 37-50). Joseph, der Träumer, auch Joseph von Ägypten genannt, ist die Hauptfigur des Musicals, das die bekannte biblische Geschichte auf den Broadway brachte.

Die jungen Darsteller:innen brachten die farbenfrohe, aber auch tragische Geschichte des Lieblingssohnes Jakobs überzeugend und mit hoher Professionalität dem Publikum näher. Die Erzählerinnen berichteten von Josephs Schicksal und da-

von, wozu Eifersucht, gepaart mit Gruppendynamik, führen kann. Dennoch ist es das „Anderssein“, das die Hauptfigur voranbringt.

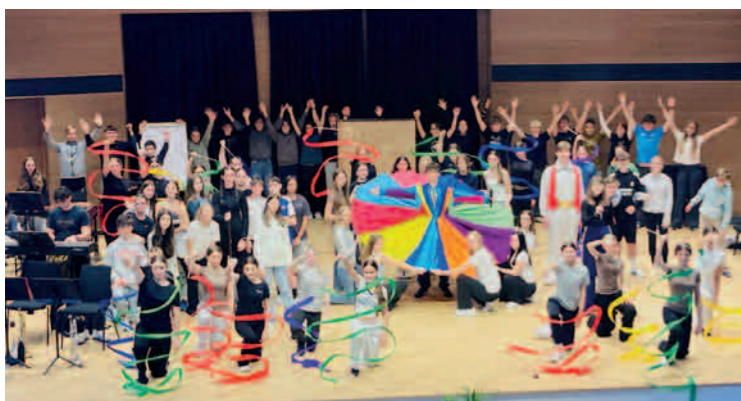
So farbenfroh wie Josephs Mantel ist auch die Musik: Von Rock 'n' Roll über Calypso bis hin zur Countymusik ist

te Werk. Die Idee, den Pharaon als Elvis-Figur erscheinen zu lassen, der Rock 'n' Roll singt, wurde vom Original übernommen und begeisterte das überraschte Publikum. Die Darsteller:innen auf der Bühne, die Musiker:innen der Band sowie die Bühnenarbeiter:innen, Regieassistent:innen und Tonassistent:innen wurden von insgesamt 86 Schüler:innen übernommen. Sie wurden von mehreren Lehrkräften auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Das klassenübergreifende Projekt hatte das Ziel, jeden einzelnen Jugendlichen miteinzubeziehen und Kooperation zu stärken. Aufgaben wie Regieassistent, Ton- und Lichttechnik, Bühnentechnik, Kostüm und Maske stehen der künstlerischen Arbeit auf der Bühne um nichts nach, und nur durch gemeinsames Engagement kann eine solche Theaterproduktion zu Stande kommen und ein voller Erfolg werden.

Die Zuschauer bedankten sich mit begeistertem Applaus bei den jungen Künstlern, die wohl diese Zeit der Zusammenarbeit und das Erlebnis, auf einer großen Bühne vor vollem Haus zu stehen, ewig in Erinnerung behalten werden. Der ausverkaufte Saal dankte es mit tosendem Applaus und die jungen Mitwirkenden waren sichtlich berührt und inspiriert von diesem Abend. Ein Ereignis, das sie wahrscheinlich lange in Erinnerung haben werden. ■

TEXT UND FOTOS:
WIMMER GYMNASIUM



Am 19. und 20. März wurde dieses Jahr das Musical „Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat“ von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice aufge-

alles dabei.

Regisseurin und Projektleiterin Elisabeth Pratscher-Musil inszenierte das 1968 von einer Londoner Schule uraufgeführ-

Passionsandacht

von Andrea Postmann

Lied: EG 168, 1 - 3 Du hast uns Herr gerufen

Votum:

Gott hat uns geschaffen und mit uns unsere Sehnsucht nach Gerechtigkeit.

Jesus Christus hat auch im Angesicht von Leid und Tod keine Kompromisse geschlossen.

Gottes Geist stärkt uns durch alles hindurch, was uns zugemutet wird. Amen.

Gebet:

Gott du bist uns Grund und Halt.

Bei dir können wir uns fallen lassen und sind nicht haltlos.

Furcht, Angst, Entsetzen haben uns oft krumm, blind und stumm gemacht.

Wir waren dann wie tot, dem Leben entflohen.

Bei dir aber erfahren wir: Todesstarre fällt ab, unsere Flucht hat ein Ende.

Denn du, Gott, gibst uns Grund und Halt und führst uns mitten im Leben über den Tod hinaus durch Jesus Christus.

Amen.

EG 733: Psalm 73, 23 - 26, 28

„Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt.“

Gewiss ist, dass im Leiden unsere Freude, im Sterben unser Leben verborgen ist; gewiss ist, dass wir in dem allen in einer Gemeinschaft stehen, die uns trägt.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Bibeltext (Jesaja 53, 4 - 5):

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Lied: EG 631, 1 - 3 Fürchte dich nicht

Gebet:

Gott, du Mitte deiner Gemeinde, sei nahe den Menschen, die leiden, die abseits von jeglicher Erwartung stehen; schenke ihnen Begegnungen mit Menschen, die ihnen aufhelfen können.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, dass sie offen bleibt für Herausforderung und barmherzige Liebe.

Wir bitten auch für die, die für die Zukunft der Kirche arbeiten. Schenke den Frauen und Männern einen klaren Verstand, prophetische Kraft und ein gutes Augenmaß für die Arbeit, damit wir alle im Gegenüber zu dir aufgehoben sind in der Verantwortung für Gerechtigkeit und Frieden in dieser Welt. Amen.

Vater unser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen:

Es segne uns Gott –

Er hält unser Leben in seinen guten Händen.

Es segne uns Gott –

Er ist unser Begleiter an guten und an schwierigen Tagen.

Es segne uns Gott –

Er führt uns endlich zu seinem Ziel.

So segne euch Gott, der Vater und der Sohn und der heilige Geist.

Amen.

Lied: EG 168, 4 - 5

Wichtige Termine

Veranstaltungen:

- 27. März, 13.30 Uhr: Polizei-Seelsorge + Polizei-Musik „Ökumenischer Kreuzweg in Pinkafeld“ - Treffpunkt: 1. Station, hinter der Fa. AUSTROTHERM. Danach Agape im Hof der Franziskusgemeinschaft
- 6. April, 9.30 Uhr: Ostermontags-Gottesdienst mit Superintendent Robert Jonischkeit in der evangelischen Kirche in Neuhaus/Klb.
- 11. April, 9.00 – 18.00 Uhr: Theologischer Grundkurs „Glaube und Kirche“ Referent: Pfr. Andreas Binder, MTh, im evang. Gemeindezentrum in Kobersdorf
- 12. April, 9.00 Uhr: Gottesdienst mit Superintendent Robert Jonischkeit, in der evangelischen Kirche in Eisenstadt
- 25. April, 9.30 Uhr: Gesamtburgenländischer Frauentag zum Thema „Erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche...“ mit Pfr.i.R. Christa Schrauf, Gottesdienst mit Pfr. Irmi Langer in Lutzmannsburg
- 25. April, 19.00 Uhr: Musik im Konzert „Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem“ im Kulturzentrum in Oberschützen
- 3.5. – 21.6. Visitation der evangelischen Pfarrgemeinden im Bezirk Oberpullendorf
- 17. Mai, 9.30 Uhr: Gottesdienst mit Superintendent Robert Jonischkeit in der evangelischen Kirche in Mt. Allhau
- 25. Mai, 10.00 Uhr: Konfirmationsgottesdienst mit Superintendent Robert Jonischkeit in der evangelischen Kirche in Eisenstadt
- 7. Juni, 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Superintendent Robert Jonischkeit in der evangelischen Kirche in Mörbisch
- 13. Juni, 9.00 – 18.00 Uhr: Theologischer Grundkurs „Den Glauben leben“ Referent: Senior Mag. Andreas Hankemeier im evang. Gemeindesaal in Pöttelsdorf
- 14. Juni, 9.00 Uhr: Gottesdienst mit Superintendent Robert Jonischkeit in der evangelischen Kirche in Eisenstadt

Bürozeiten der Superintendentur:

Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Achtung! Von 21.4. bis 7.5. ist das Büro der Superintendentur nicht besetzt

In dringenden Fällen ist SI Dr. Robert Jonischkeit unter der Nummer 0699-18877101 erreichbar.

Sprechstunden des Superintendenten:

Dienstag, 14.00 bis 17.00 Uhr in Eisenstadt

Freitag, 15.00 bis 18.00 Uhr in Oberschützen (Wimmergymnasium)

Gesprächstermine können ausschließlich nach telefonischer Voranmeldung im Büro (02682-62490 oder 0699-18877100) angenommen werden.



142
... weil reden hilft ...

Online-Beratung

www.onlineberatung-telefonseelsorge.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Evangelische Superintendentur Burgenland

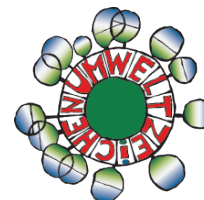
Für den Inhalt verantwortlich: Superintendent Dr. Robert Jonischkeit

Alle: 7000 Eisenstadt, Bergstraße 16

Druck: Druckerei Schmidbauer GmbH, Oberwart

Hergestellt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme

Druckerzeugnisse“



UW-Nr. 897